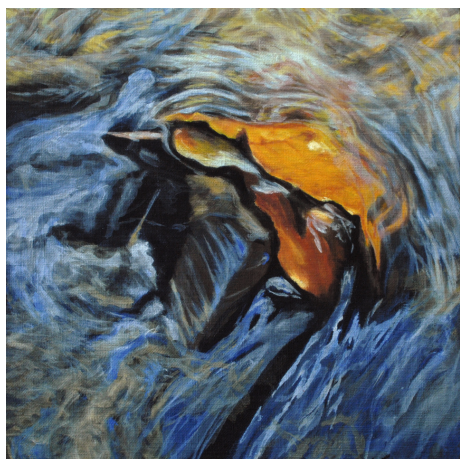
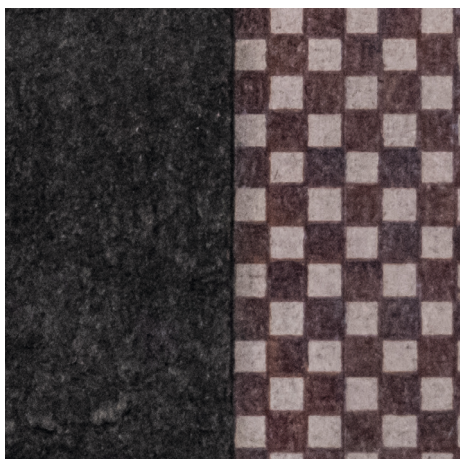


SOMMER- GALERIE

Mit Werken von Ophelia Beckmann, Andrea Meishammer, Joachim Zintel und Joachim Griess. Kuratiert von Joachim Griess. Im **LOGOI**.



LOGOI präsentiert in dieser »Sommergalerie« Werke von vier KünstlerInnen:

Ophelia Beckmann

Andrea Meishammer

Joachim Griess

Joachim Zintel

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–14 Uhr bis einschließlich 14.07.,
danach: immer freitags 16–19 Uhr, samstags 14–17 Uhr
sowie wochentags ab 16 Uhr nach Vereinbarung: griessjoachim@gmail.com

Alle gezeigten Werke können käuflich erworben werden. Bei Interesse kontaktieren Sie uns gern unter: phil@logoi.de oder griessjoachim@gmail.com

Bildnachweise

Foto Joachim Zintel: Wolfgang Ikert

Einzelne hier abgedruckte Passagen wurden den Texten des Kunsthistorikers Dr. Dirk Tölke zu den KünstlerInnen Andrea Meishammer, Joachim Griess und Joachim Zintel entnommen und ggf. paraphasiert.

LOGOI Institut für Philosophie und Diskurs | Jakobstr. 25a | Aachen | logoi.de

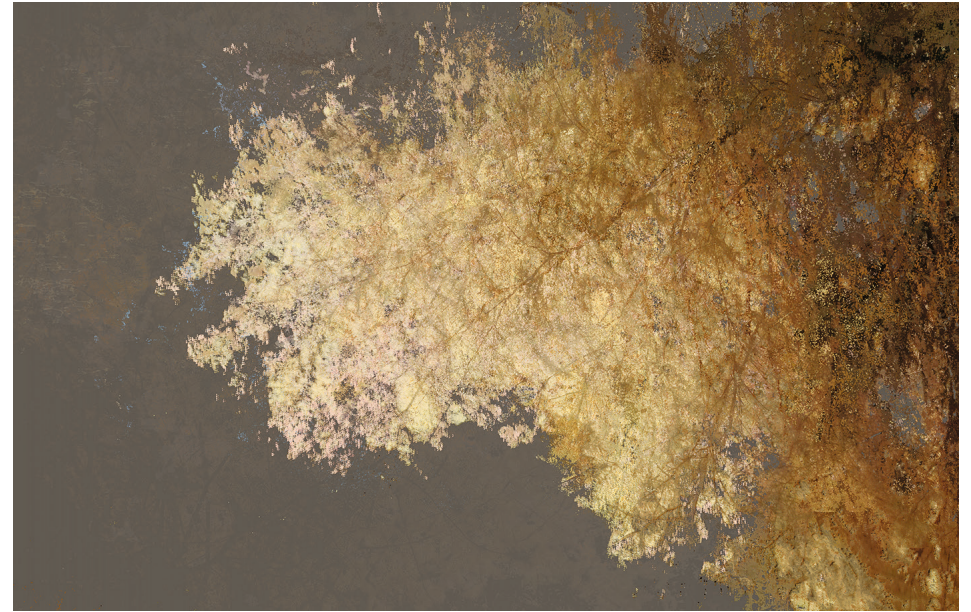


OPHELIA BECKMANN

Geboren 1962 in São Paulo/Brasilien; Studium der Malerei und Kunst am Bau in Maastricht und Düsseldorf; seit 1987 freischaffend in Malerei, Kunst am Bau, Fotografie; Lehrtätigkeit an der Universität Bielefeld und Potsdam; lebt und arbeitet in Berlin.

www.ophelia-beckmann.de

»Wenn das vermeintlich Schöne sein Leben ausgehaucht hat, beginnt meine Arbeit.«
(Ophelia Beckmann)



Ophelia Beckmann fotografiert Natur in ihrem Zyklus oder auch Arrangements von Bouquets in voller Blüte bis zum Verfall. Der Prozess für ein Objekt dauert meist Jahre. Die Sträuße sind zum Teil mehr als 8 Jahre alt. Im Laufe der Zeit verändert sich die Konsistenz der Pflanzen und nimmt eine neue Dimension von Schönheit an. Struktur, Form und Material verändern sich, werden zerbrechlich und stehen vor der Auflösung. Die in diesem Prozess entstandenen Fotos verarbeitet die Künstlerin digital zu einem neuen Bild. Durch Ausschneiden und neues Zusammenfügen entstehen neue Bilder, denen etwas Malerisches anhaftet. Der Prozess unterliegt Transformationen von Zeit und Materialität auf mehreren Ebenen. Dadurch ist nicht mehr ersichtlich, ob es eine Fotografie oder ein gemaltes Bild ist. Eher zufällig lehnen sich die Ergebnisse an kunsthistorisch dokumentierte Kunstrichtungen an. Dabei reflektiert die Künstlerin die Realität von Malerei, Fotografie und den Umgang mit digitalen Medien in der Kunst.



ANDREA MEISHAMMER

Geboren 1967 am Bodensee, aufgewachsen in Süddeutschland, seit 1986 in Aachen, Ausbildung zur Grafikerin (GTA Aachen), seit 1995 freischaffende Künstlerin.

www.meishammer.de

»Betrachtet man eine Wasserfläche aufmerksam, gewahrt man wie man je nach Fokussierung mal in unergründliche Tiefen zu blicken vermag, oder sich der Blick durchs Blätterdach der Bäume hindurch bis in den Himmel weitet. Wer mit allen Sinnen schaut, kann eine Welt entdecken.«
(Andrea Meishammer)



Andrea Meishammer stellt in kleinen, sorgsam geschichteten und aufwendig entwickelten Gemälden, vorzugsweise in Öl und Temperafarben, Wasser als Medium in Wald und Flur dar. Die meisten Vorlagen stammen aus der unmittelbaren Umgebung. Beverbach, Steinbach oder einfach nur eine Pfütze im Aachener Wald. Wasser, von Natur aus unsichtbar, wird dabei erst durch die Deutung seiner physikalischen Eigenschaften, wie Lichtspiegelungen, Verzerrungen bewegter Wasseroberflächen oder Unschärfe, bedingt durch Schwebstoffe, sichtbar. Nicht das Objekt selbst ist es, das wir optisch wahrnehmen, sondern seine Wirkung. Photorealismus weicht so dem Versuch, das Phänomenhafte, wie die Qualität des von Licht beschienenen Wassers, einzufangen. Die Künstlerin spürt in ihren Arbeiten so dem vermeintlich Unscheinbaren und sich der Aufmerksamkeit leicht Entziehenden nach.

In der bildnerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Wasser entstehen so Arbeiten, die den Betrachter sowohl auf einer rein ästhetischen Ebene anzusprechen vermögen, darüber hinaus aber auch den Raum für vielfältige geistige Betrachtungen eröffnen und nicht zuletzt sowohl Wahrnehmung als auch Konzentrationsvermögen schulen.



JOACHIM GRIESS

Geboren 1960 in Stolberg/ Rhld.; Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Maastricht und der Hochschule der Künste in Berlin; Abschluss mit dem Meistertitel; freischaffende Tätigkeit als Künstler und Restaurator in Berlin und New York; lebt und arbeitet seit 2005 in Aachen.

www.joachimgriess.de

»Der Betrachter wird bei meinen Arbeiten konfrontiert mit einer neutralen Gestaltung, die sich selbst genügt und von allem Gegenständlichen befreit ist. (...) Eine abgeschlossene Welt, die eine Tatsache darstellt, ohne jede Assoziation an Vorgegebenes.«
(Joachim Griess)



Joachim Griess zeigt Papierarbeiten aus den letzten zwei Jahren, sowie Typographien, die größtenteils noch zu seiner Berliner Zeit und im intensiven Austausch mit Joachim Zintel entstanden und nach wie vor eng an die konkrete Kunst angelehnt sind. Er geht in seinen Arbeiten von der Linie aus, die er von Hand und mit Lineal parallel in Rasterfeldern verdichtet und als Serien verkoppelt. Richtungsänderungen, Abstände, präzise abgegrenzte Felder und Teilungsmuster lassen hier sanfte Abwechslung entstehen. Aus Farbraum und Variation entsteht eine lebendige Poesie der Oberflächen und Rhythmen, kommen Bildfelder zustande, die meditativ wirken und sorgfältig aufeinander abgestimmt sind. Sie entstehen in einem langsamen Prozess, der in Maßen von Hell nach Dunkel, aber nicht umgekehrt, steuerbar ist und das Ziel einer harmonisch sensibilisierenden Wachheit verfolgt. Obwohl auch sehr linealgerade Linien auftreten, ist das meiste händisch erwirkt und von der Saugkraft des Papiers im Verlauf individualisiert. Mit seinen scheinbar kargen Werken erzeugt Joachim Griess so dezent spannungsreiche Wirkungen, die spürbar und weniger auf Sinn, als auf Sinnlichkeit aus sind. (nach: Dirk Tölke)

joachim zintel

ein paar eckdaten von mir:

ich lebe und arbeite
in berlin. *1939

man siedelt mich in der
"konkreten kunst" an.

wichtig ist mir:
mit dem disziplinierten
zufall zu arbeiten, ihn
zu kultivieren, möglichkeiten
zu schaffen.

die sogenannte
-kontingenz-.

der dialog
das paradoxe
jährliche ausstellungen
seit 1962

gemeinschaft/einzel
in galerien, staatl.galerien
ateliers, arbeitsräumen,
kirchen, etc. z.b.

galerie -schräg-berlin
-franz mehring galerie-
-kunstamt kreuzberg-
museum für -konkrete kunst-
hühnfeld

galerie-stil und bruch-
b e r l i n

kunsthalle baden baden
galerie

stufe -84- baden-baden
privat -griess new york-
schmale galerie-berlin
vw-berlin-ku.-damm

galerie -schwarz-weiss-nc.
galerie-kiepert-berlin

spd-berlin-mitte
logoi-aachen

revaler- berlin
bildhauer galerie

stefan bassier berlin
veröffentlichungen:

u.a.

internationale
plakatsammlung

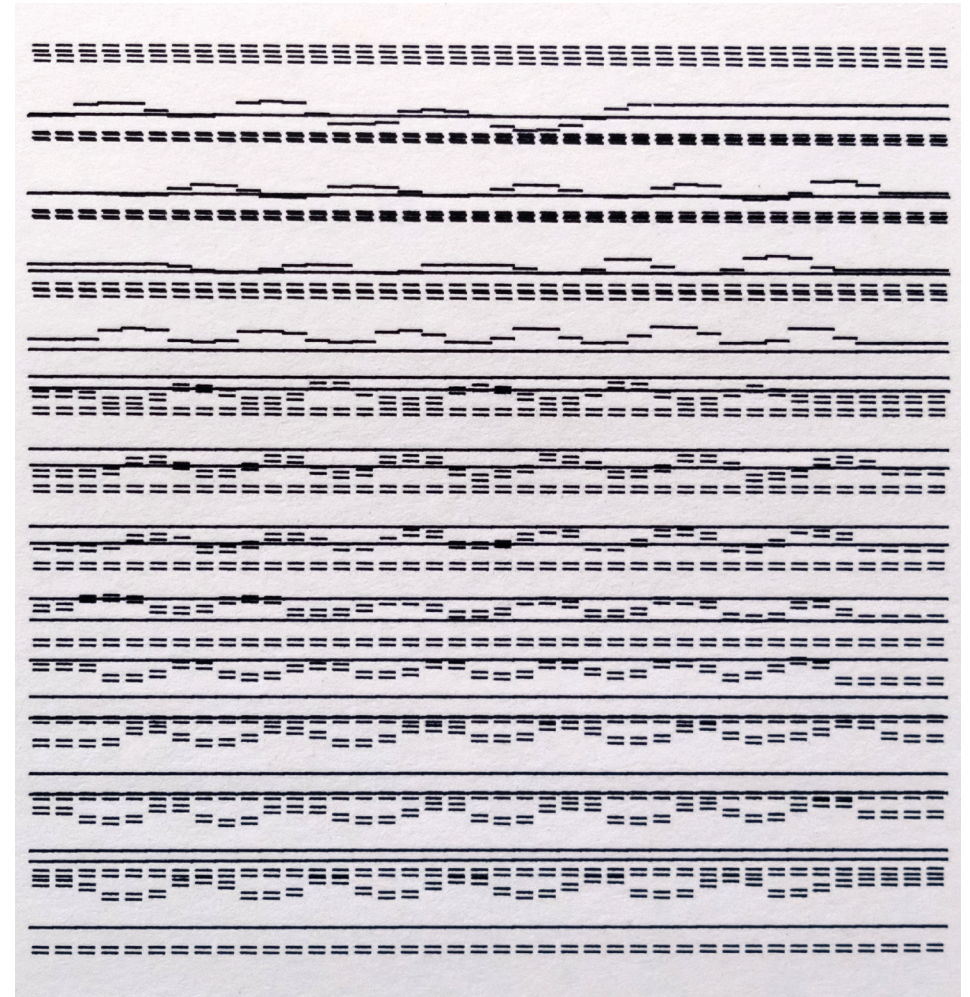
-behringwerke-
buchprojekt:

-prägung-

-ästhetik und kommunikation -
projekte: -heimat-

in europa mit
5 europäischen

kollegen



»Joachim Zintel macht sich Druckverfahren zur Vorgabe, um die eigene Handschrift auszuschließen. Mit Stempeln und Schreibmaschinen produziert er in den klassischen Druckfarben rot und schwarz Bildzeilen und Felder, die durch Überlagerung, Interferenz, Lücken, Schiefelage und Korrespondenz ins Zwiegespräch geraten. Seine Lebendigkeit der Bildmittel erwächst aus der Abweichung und rasterfreien Gruppierung als pure Form genutzter Schriftzeichen.«

(Dirk Tölke)

LOGOI